

PRESSETEXT

Tschabalala Self Spaces and Places

9. Juni – 22. Juli, 2023

Führung und Buchsignierung mit der Künstlerin am Freitag, 9. Juni, 18 – 19 Uhr

Waldmannstrasse, Waldmannstr. 6, CH-8001, Zürich

Die Galerie Eva Presenhuber freut sich, *Spaces and Places*, ihre zweite Einzelausstellung der amerikanischen Künstlerin Tschabalala Self, zu präsentieren.

Zu der Zeit, als die Arbeiten für diese Ausstellung entstanden, bereitete Self den Umzug ihres Ateliers von New Haven, Connecticut, nach Catskill, New York, vor. Während die unbehaglichen, kalten Tage des Vorfrühlings langsam beständiger und wärmer wurden, begann eine regelrechte Übergangszeit. Diese Vorstellung von einem Dazwischen oder von „Räumen“ und „Orten“ werden im Buch von Michael Newton über New-Age-Philosophie, *Die Reisen der Seele – Karmische Fallstudien* (1996), als eine unbenennbare und unphysische Umgebung ausserhalb unserer Dimension und unseres Verstehens beschrieben. Newton bezieht sich auf „die Kosmologie aller spirituellen Schauplätze als *Orte* oder *Räume*, aus Gründen der einfachen Identifizierung, weil wir es mit einem nicht-physischen Universum zu tun haben“. Es ist dieses kaum wahrnehmbare und mythische Gefühl – ein nicht zu lokalisierender Ort für das Leben zwischen den Leben –, das Self in diesen neuen Arbeiten zum Ausdruck bringt, indem sie synästhetische Farbfelder und collagierte Textilien verwendet, um ihre verschlungenen Fantasien zu entwickeln, die auf einem humanistischen Verständnis des Menschseins basieren.

Selfs Ansatz ist spielerisch und akkumulativ. In dem neuen Gemälde *Two Headed* (2023) sind verschiedenfarbige Stoffreste, die sie im Laufe der Zeit gesammelt hat, zusammengenäht, um eine figurative weibliche Form zu gestalten. Die kontemplativen Figuren werden danach auf Leinwand appliziert und bemalt. In diesen Arbeiten wendet die Künstlerin die selbstbestimmte und gefühlsbetonte Stringenz an, die der schwarzamerikanischen Tradition des Quilt Nähens innewohnt: Die Menschen auf den Gemälden entstehen aus einem Flickenteppich der Erinnerungen, voll von Projektionen aus der Mythologie des Schwarzseins.

Die Sujets sind untätig und nachdenklich. Sie okkupieren das Mobiliar – vor allem Stühle –, ergreifen und umklammern es. Viele Leinwände blicken tief in einen Raum hinein: Die Fluchtpunktperspektive erzeugt Ecken, bei denen Boden auf Wand und Wand auf Decke trifft. Mit der beiläufigen Einbindung von Details wie Fenstern und Parkettböden in *Baton Rouge* (2023) legitimiert Self die typisch private Einrichtung als Übergangszone. Indem sie reflektiert, wie sich die Beziehung zum häuslichen Raum als strikt persönlichem Ort in den letzten Jahren verändert hat, hebt Self nicht nur die Subjektivität ihrer Figuren auf, sondern auch die Vorstellung vom Zuhause als absolut sicherem Ort. In der *Leisure Painting Series* (seit 2022) stellt Self ein surrealistisches Entgleiten dar, das dem von Louise Bourgeois' in *Femme Maison* (1946/47; 1984; 1994; 2001) ähnlich ist, einer Reihe von Zeichnungen, Gemälden und Skulpturen von nackten weiblichen Figuren, deren Körper und Köpfe durch Häuser und andere architektonische Konstruktionen ersetzt wurden.

Self wechselt nicht aktiv zwischen Subjekt- und Objektstatus, sondern erzeugt Spannung durch die Abgrenzung der beiden Zustände voneinander. Während man auf den Wandgemälden im Raum Requisiten-Stühle sieht, die bei *Sounding Board* (2021), einem von vier Schauspielern aufgeführten Theaterstück mit zwei Charakteren, verwendet wurden, was die Abwesenheit einer sitzenden Person suggeriert, zeigen zehn neue Bilder der *Leisure Painting Series* (2023) Figuren, die auf denen auf den Stühlen nachempfunden sind. In dem Stück, das in einem nachgebauten häuslichen Interieur spielt, tauschen die Figuren A und B und ihre Doppelgänger ihre Texte aus und würgen Dialoge heraus, die in eine Kakophonie von Anschuldigungen münden – „Du kannst nicht in einem Haus leben, das auf deinem Rücken gebaut ist“, schreien sie. Anstelle der Live-Performance, bei der die Texte so oft wiederholt werden, dass sich ihre Bedeutung verändert, überzieht Self die *Leisure Paintings* mit sich wiederholenden Mustern als Ausdruck einer produktiven Handlung.

GALERIE EVA PRESENHUBER

Mit ihrem interdisziplinären, forschungsorientierten und praxisnahen Ansatz stellt Self aus Leinwand, Farbe und Garn zahlreiche Bilder her. Gefangen zwischen Verdunkelung und Hypervisibilität sind Selfs Figuren das Ergebnis einer komplexen Machtdynamik von Schwarzer Subjektivität.

Olamiju Fajemisin

Tschabalala Self wurde 1990 in Harlem, NY geboren und lebt und arbeitet im Bundesstaat New York. Sie machte 2012 ihren Abschluss am Bard College und erhielt 2015 ihren M.F.A. von der Yale School of Art. Aktuelle und vergangene Einzelausstellungen umfassen *Inside Out*, Kunstmuseum St.Gallen, St. Gallen, CH (2023); *Make Room*, Le Consortium, Dijon, FR (2022); *By My Self*, Baltimore Museum of Art, Baltimore, MD (2021); *Cotton Mouth*, Eva Presenhuber, New York, NY (2020); *Tschabalala Self: Out of Body*, ICA Boston, Boston, MA (2020); *Tschabalala Self*, Art Omi, New York, NY (2019); *Hammer Projects: Tschabalala Self*, Hammer Museum, Los Angeles, CA (2019); *Tschabalala Self*, Frye Art Museum, Seattle, WA (2019); *Bodega Run*, Yuz Museum, Shanghai, CN (2018); *Tschabalala Self*, Tramway, Glasgow, UK (2017); und *Tschabalala Self*, Parasol Unit Foundation for Contemporary Art, London, UK (2017).

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an das Verkaufsteam (onlinesales@presenhuber.com).
Für Pressebilder und -informationen wenden Sie sich bitte an David Ulrichs PR (press@presenhuber.com, +49 176 5033 0135).